

 **Zeitmaschine**

„Frau, die einsam im Wald lebt“

Auf einer Reise nach Afrika muss die Zoologin Dian Fossey miterleben, wie vom Aussterben bedrohte Berggorillas abgeschlachtet werden, um ihre Hände als Souvenirs zu verkaufen. Fortan widmet sich Fossey daher dem Schutz dieser Tiere und lebt gemeinsam mit ihnen zurückgezogen im Dschungel. Die Einheimischen nennen sie „die Frau, die einsam im Wald lebt“. Wirklich bekannt jedoch wird sie vor genau 25 Jahren durch den Film „Gorillas im Nebel“.

Dian Fossey ist 35 Jahre alt, als sie sich entschließt, nach Ruanda zu gehen, um dort eine Langzeitstudie über das Verhalten der Berggorillas anzustellen. Niemand weiß damals, wie viele dieser Tiere in dem ostafrikanischen Dschungel existieren. Wilderer haben die intelligenten Menschenaffen nahezu ausgerottet. Ganze Familien wurden nur deshalb getötet, um ihnen einzelne Körperteile abzuschneiden und diese dann zu verkaufen.

Für ihre Studien geht Fossey einen ungewöhnlichen Weg. Sie versucht nicht nur, den Tieren so nahe wie möglich zu sein, sondern von ihnen akzeptiert zu werden. Kein ungefährliches Vorhaben, schließlich bringt ein ausgewachsenes Männchen bis zu 200 Kilogramm auf die Waage. Doch mit viel Geduld hat die Forscherin tatsächlich Erfolg: Es gelingen ihr beeindruckende Filmaufnahmen, wie die Berggorillas sie im Gesicht berühren oder wie Jungtiere in ihrem Schoß schlafen.



Foto: Mary Evans/picture-alliance

Vor 25 Jahren machte der Film „Gorillas im Nebel“ das Leben von Dian Fossey (gespielt von Sigourney Weaver) bekannt.

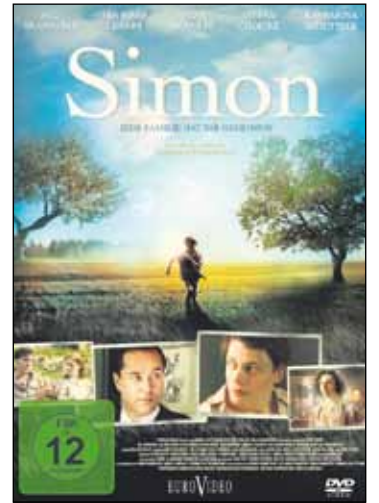
Gefahr droht Dian Fossey dagegen von ihren eigenen Artgenossen. Sie hat nicht nur den Wilderern, sondern auch dem zunehmenden Tourismus in Ruanda den Kampf angesagt. Ein Kampf, den sie persönlich verliert. Am 27. Dezember 1985 findet man die Zoologin mit eingeschlagenem Schädel. Der Mord wird nie aufgeklärt.

Ihre Mission dagegen lebt weiter. Bis heute tritt die von ihr gegründete Stiftung für den Schutz der Berggorillas ein. Und auch Dian Fossey hat ihre Schützlinge nicht im Stich gelassen. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie auf einem Gorillafriedhof in der Nähe ihrer Forschungsstation beigesetzt.

 **Filmtipp**

Simon – jede Familie hat ihr Geheimnis

Simon lebt mit seinen Eltern, prinzipientreuen und einfachen Menschen, am Rande Göteborgs. Oft hat er das Gefühl, anders zu sein: Während der Vater ein kräftiger Arbeiter ist, ist der Sohn ein Bücherwurm. In der Schule freundet sich Simon mit dem handwerklich begabten Isak an, Sohn des reichen Buchhändlers Ruben Lentov. Isaks Familie ist aus Nazi-Deutschland geflohen und hat in Schweden eine neue Heimat gefunden. Verbunden durch ihre empfundene Andersartigkeit werden die Jungen enge Freunde. Vor dem Hintergrund des aufziehenden Zweiten Weltkrieges und der Schrecken der Judenverfolgung verflechten sich die Schicksale ihrer Familien über Jahrzehnte hinweg. Erst spät erfährt Simon, dass er adoptiert wurde. Nach dem Krieg macht er sich auf die Suche nach seiner Herkunft – eine Reise, die ihn verändern wird.



Simon – jede Familie hat ihr Geheimnis. EuroVideo, 1 DVD, ab 12 Jahren, ca. 117 Minuten, EAN: 4009750205303, 12,99 Euro.

Wenn Sie eine der vorgestellten DVDs gewinnen wollen, schreiben Sie eine E-Mail an: filmtipp@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Stichwort: „Simon“. Einsendeschluss ist der 15. März.

 **Denksport**

Frühlingsuche



Niemand kann sagen, wie schön der Frühlingsanfang wird. Ganz unabhängig vom Wetter aber wird an Ostern sicher wieder eifrig gesucht. Suchen Sie doch schon jetzt die fünf Details, die im unteren Bild verändert wurden! Die Lösung steht auf Seite 18.

 **Redensarten hinterfragt**

Gemeinsam unter Hempels Sofa

Wer als Zugezogener Deutsch lernt, hat es nicht leicht. Gerade Redewendungen helfen mit ihrer Bildhaftigkeit da nicht unbedingt weiter. „Gemeinsam unter einer Decke stecken“ suggeriert erst einmal einen angenehmeren Aufenthaltsort, als dies etwa der Hinweis tut, hier sehe es aus „wie bei Hempels unterm Sofa“. Vielleicht trägt die Klärung der Herkunft zum Verständnis bei.

Behauptet man von Mitmenschen, diese würden „unter einer Decke stecken“, dann ist das kein Kompliment. Vielmehr wird damit dem Verdacht Ausdruck verliehen, dort geschehe etwas im Geheimen. Der Rheinländer würde sagen, dort wird „geklüngelt“. Dabei war diese Redewendung ursprünglich durchaus positiv besetzt.

Sie stammt aus dem germanischen Eherecht. Damals galt eine Ehe erst dann als geschlossen, wenn das Paar gemeinsam unter eine Decke geschlüpft war. Eine hübsche Vorstellung – wenn natürlich auch längst nicht mehr zeitgemäß. Wäre doch bei einer derartigen Regelung die Scheidungsrate vermutlich noch um einiges höher.

Ein weiterer Dämpfer, der Romantik nur schwer aufkom-



Foto: yurmary/fotolia

Diese zwei stecken definitiv gemeinsam unter einer Decke!

men ließ, war die Tatsache, dass dies unter Zeugen zu geschehen hatte. Daher standen meist nahe Verwandte am Bett des Paares, um zu verfolgen, ob dieses auch tatsächlich „gemeinsam unter einer Decke steckte“. Na dann gute Nacht!

Weniger eindeutig belegt ist dagegen die Herkunft der Familie Hempel und ihrer gepolsterten Sitzgelegenheit. Ein Verweis auf den Zustand, der unter jenem Möbelstück herrscht, deutet stets grobe Unordnung an. Nutzte der Reformator Martin Luther den Begriff „grober Hempel“ bereits im 16. Jahrhundert für einen weniger kultivierten Menschen, so leitet sich das Wort selbst wohl von „Hampel(mann)“ ab. Wie dann jedoch das Sofa ins Spiel kam, bleibt ungeklärt.

Vielleicht könnte Reinhard Mey für Klarheit sorgen. In abgewandelter Form komponierte dieser zumindest 1991 das Lied „Bei Hempels unterm Bett“. Wer in diesem Bett gemeinsam unter einer Decke steckte, wird nicht verraten.